

**Zeitschrift:** Neujahrsblätter für Jung und Alt  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 7 (1896)

**Nachruf:** Joh. Heinrich Zimmermann, Oberlehrer in Villigen : Geb. 22 Oktober 1842. Gest. 29. Mai 1895  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

entsprechend hielt. Der Große Rat kam jedoch den damals vorgebrachten Wünschen nur teilweise entgegen. Wir heben hier hervor, daß die Anstalt seither für alte und arbeitsunfähige Arme aus den Erträgnissen der einen Hälfte des Stiftungsvermögens forterhalten werden mußte. Eine schöne Errungenschaft besteht hingegen darin, daß die Kinder von derselben getrennt und seither mit Hilfe der andern Hälfte des Vermögens zweckmäßig versorgt und erzogen wurden. Wer sich aber über den derzeitigen Stand der Anstalt und ihre Einrichtung näher erkundigen möchte, für den lohnt es sich, an einem schönen Sonntag, da er ausnahmsweise kein Fest zu besuchen oder sonst nichts Nötigeres zu thun hat, einen Spaziergang nach Rüfenach zu machen, wo ihm der gegenwärtige Vorsteher derselben in zuvorkommender und gewiß sehr ausführlicher Weise Aufklärung geben wird.



### Joh. Heinrich Zimmermann, Oberlehrer in Villigen.

Geb. 22. Oktober 1842. Gest. 29. Mai 1895.

„Gebrochen bist vom Winde, Du schöner Lindenbaum,  
Geborsten deine Rinde, Zerrissen selbst der Zaum“.

Diese Anklänge der Wehmut, welche der Heimgegangene schon vor 22 Jahren (Siehe 4. Heft pro 1893 der Brugger Neujahrsblätter) an die Villiger Linde gerichtet hat, wurden in mir wachgerufen, als der lange, feierliche Leichenzug am 1. Juni an den beiden jungen, im schönsten Frühlingsgrün dastehenden Linden, die an Stelle der alten gepflanzt wurden, vorüberwallte.

Zimmermann zeigte stets großes Interesse an der Herausgabe unserer Neujahrsblätter. Wenn er auch nur mit einem Gedicht als Mitarbeiter aufgetreten ist, so hat er doch in anderer Weise am Gedeihen derselben regen Anteil genommen; wir fügen daher den vielen Kränzen, die auf dem frischen Grabhügel niedergelegt wurden, auch hier ein bescheidenes Blümchen zum Andenken bei.

Der zu früh Verstorbene wurde in seiner Heimatgemeinde Billigen geboren als Sohn eines Landmanns, der zugleich den Beruf eines Zimmermanns ausübte. Er genoß eine fröhliche Jugendzeit, besuchte dann die dortigen Schulen und hernach die Bezirksschule in Brugg. Am 23. Mai 1860 trat er ins Seminar in Wettingen. Mit guten Zeugnissen ausgerüstet verließ er dasselbe und übernahm im Frühjahr 1863 die Gesamtschule



Müfenach, welche Stelle er aber bald mit der unterdessen freigewordenen an der Unterschule Billigen vertauschte. Es war ihm vergönnt, hier mehr als ein Vierteljahrhundert lang segensreich zu wirken. Nach dem Rücktritte seines einstigen Lehrers und spätern Kollegen Joh. Fehlmann, der während 53 Jahren getreulich an der Jugendbildung seiner Gemeinde gearbeitet, übernahm er nach Neujahr 1892 die Oberschule, die er bis wenige Wochen vor seinem Tode bekleidet hat.

Von Jugend auf war Zimmermann ein sinniger Beobachter der Natur und erwarb sich in den bezüglichen Fächern vielseitige Kenntnisse. Auch als Lehrer hat er diesem Zweige des Unterrichts stets besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sich auch litterarisch bethätigt. Im Jahre 1883 gab er bei Christen in Marau eine „Kurze leichtfaßliche Anleitung zum richtigen Betriebe der Bienenzucht“ und „Die Aufzucht der Tabaksezlinge“, ein gekröntes Preisschriftchen, heraus. Früher schon erschien ebendasselbst „Das Tabakbüchlein“, welches er auf Anordnung der aarg. Tabakgenossenschaft geschrieben hatte. Auch in das Jahrbuch der Weinbaugesellschaft und in die landwirtschaftlichen Mitteilungen lieferte er öfters Beiträge. Als erfahrener Praktiker und Wanderlehrer und als Vorstandsmitglied der betreffenden Vereine hat er der Bienenzucht, dem Tabak- und dem Weinbau wesentliche Dienste geleistet.

Im Jahre 1886 dachte er ernstlich daran, sich an die Stelle eines Landwirtschaftslehrers am Seminar anzumelden; mit Rücksicht aber auf seine Liegenschaften in Villigen und seine vielen anderweitigen Beschäftigungen gab er den Gedanken bald wieder auf.

Schon als junger Lehrer begab er sich für einige Monate ins Waadtland, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommen. Später nahm er welsche Jünglinge in seine Familie auf und erteilte ihnen Unterricht.

Seines heitern, fröhlichen Charakters wegen war er in Gesellschaften gern gesehen; seine Reden und Gespräche waren gewürzt mit Witz und Humor. Den letzten fröhlichen Tag in größerer Gesellschaft feierte er im Kreise seiner Freunde und Kollegen nach der Konferenz am 16. Januar. Schon wiederholt hatte der Todesengel in seinem Hause Einkehr gehalten, auch manche seiner Freunde und Klassengenossen sind ihm vorangegangen, so zunächst die Herren Hans Fischer, Kaufmann; Eugen Rohr, Fürsprecher; J. Dietiker, Bezirksrichter; A. Gnehm, Mechaniker zc. Einige Male erkrankte der sonst so gesund und kräftig aussehende Mann selbst an Lungenentzündung, so auch letztes Jahr; er war aber bald wieder hergestellt. Im Februar machte sich sodann ein Leberleiden bemerkbar. Der Frühling, der Hoffnungstern aller Leidenden, sollte, so hoffte er, den müden Körper

wieder neu beleben. Es sollte nichts versäumt werden, und deshalb begab er sich in eine sogenannte Naturheilanstalt nach Zürich. Leider erwiesen sich aber die gehegten Erwartungen als trügerisch. Nach wenigen Wochen kehrte er wieder, schwächer als je, in den Kreis seiner Familie zurück und starb unerwartet schnell, tief betrauert von einer hochbetagten Mutter, einer tiefgebeugten Gattin, einer erwachsenen Tochter und zwei Söhnen.

Die alte Linde, die nicht mehr zu grünen und sich zu belauben vermochte, hat den jungen den Platz geebnet und freigemacht; mögen somit auch die Wünsche des Seligen, die er in den Schlußstrophen des oben genannten Liedes an die Billiger Linde ausspricht, an seinem Hause in Erfüllung gehen:

Doch pflanzet ihm zur Seiten Zwei junge Linden bald,  
Daß dran in künft'gen Zeiten, Sich freue jung und alt!



## Der Besuch.



Mideldumdäi! Sez ruckt die Zit, Und bi ordligem Wätter,  
Wemme denn wider Gärste schnid, Chummt öisi Bäsi Kätter!

Allwäg goht's mer schöner as färr, Wenn si mi wider väriere!  
Und mis Müeterli hilft mer gärn Dasmol bim Ägaminiere.

„Stoht's der an Haspel, as Rad, oni das Chuder und Fäde verhüdere?  
Schwänkt's der ä suber's G'schir oder cha's Südere numen und güdere?

Pfäffer und Salz und Nägeli chauf't's, bruchst em nid lang no z'schwäze;  
Und mit de Schuehnen i d'Schmitte lauft's, Wemme si mues lo bläze.

Und es Rät'scherli isch es käis uf der Gaf bi de Chinde;  
Aber was d'Lehreri frog, das wäis, 'S Meili voren und hinde . . .